

nige oberste Princip, auf welchem alle dort gegebenen Data beruhen, in abstracto aufzustellen, und so die Theorie der Farbe, im engsten Sinne des Worts, zu liefern, — dies ist es was gegenwärtige Abhandlung versuchen wird; allein auch dieses nur unter zwei, nicht zu übersehenden Einschränkungen: erstlich, nur im Umriss: zweitens, zunächst nur in Hinsicht auf die Farbe als physiologische Erscheinung betrachtet, welche Betrachtung jedoch, eben zufolge der jetzt zu gebenden Darstellung, die erste, ja durchaus die wesentlichste Hälfte der gesammten Farbenlehre ausmachen muß, zu welcher die zweite, die physischen und chemischen Farben betrachtende Hälfte, wenn sie gleich reicher an Thatsachen ist, in theoretischer Hinsicht immer in einem abhängigen und untergeordnetem Verhältnisse stehn wird.

Die hier aufzustellende Theorie wird aber, wie jede wahre Theorie, (und folglich auch nur falls sie eine solche ist) den Datis, denen sie ihre Entstehung verdankt, diese Schuld dadurch abtragen, daß, indem sie vor allen Dingen zu erklären sucht was die Farbe ihrem Wesen nach sei, alle jene Data jetzt erst in ihrer eigentlichen Bedeutung, durch den Zusammenhang in den sie gesetzt sind, hervortreten und eben dadurch wieder gar sehr bewährt werden. Ja sie wird sogar aus sich selbst, in einzelnen Fällen, jene Data